

VBE Report

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern / Lehrgewerkschaft im Deutschen Beamtenbund



Streikaktionen und Warnstreiks –
der VBE bekräftigt die Arbeitnehmenden-Forderungen auf der Straße!

Aus dem Inhalt:

Aktionswoche JETZT SCHLÄGT'S 13!
Wir für euch! – Veranstaltungen im VBE

S. 5

S. 17



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

+++ Vorwort +++

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Gottfried Hägele

kürzlich saß ich im Regionalexpress nach Schwerin, hatte irgendwelche Kurzkontrollen auf den Schenkeln und hörte Fetzen eines Gesprächs im Viersitz vor mir: „Nee, das finde ich dann auch ganz schön fies, wenn man nebenher am Handy spielt, während die da vorne Unterricht macht“, vernahm ich von einer jungen Frauenstimme. „Ja“, pflichtete ihr ihre Freundin bei und ergänzte „überhaupt finde ich, dass wir richtig viel lernen...!“ Ich traute meinen Ohren nicht, schaute verstohlen zwischen die Sitzlehnen nach vorne und sah, wie vier weibliche, ca. 17-jährige Jugendliche leidenschaftlich über ihren Berufsschultag resümierten. Zugegeben, ich erwartete in der drauffolgenden Minute spätestens den ersten abfälligen Satz über die Lehrkraft oder über den Unterrichtsstoff oder über irgendein anderes „bescheuertes“ Versatzstück der Schule – allein, es kam nichts. Im Gegenteil, die Lobreden über eine sinnhaft erlebte Vermittlung notwendiger Kenntnisse, über fachlich kompetente, menschlich zugewandte Lehrpersonen und überhaupt über einen anscheinend erfüllten Schultag nahmen kein Ende. Ich war baff, entzückt und mittelmäßig beschämt zugleich. Baff, weil ich anscheinend Zeuge eines Wunders wurde, entzückt, weil das hart geschundene Ideal, „Gute Bildung trifft erfolgreich auf junge Menschen“ endlich wieder zu leuchten begann, und beschämt, weil ich allzu oft gerade diesen jungen Menschen nicht mal mehr diese dankbare Reflektion zutraue. Es war eine Sternstunde. Ich stand auf, gab mich als Lehrer zu erkennen und versuchte etwas umständlich, den vier jungen Frauen für das Gehörte zu danken. Zwar rückte die Schaffnerin deutlich an mich heran, um zu hören, was ich denn den leicht verwirrten Jugendlichen zu sagen hätte, aber das störte mich nicht weiter. Ich begann, mich darüber zu freuen, dass unser Engagement anscheinend doch immer wieder an der richtigen Stelle ankommt – und dass vielleicht sogar auch die anstrengendsten und dunkelsten Vermittlungsbemühungen gar nicht abschließend und umfänglich von mir allein bewertet werden sollten. Selbst darin könnten noch Chancen der Erkenntnisse für andere liegen. Immer vorausgesetzt, ich nehme meine Aufgabe ernst und bleibe ein Mensch, der die Lernenden auch als Menschen ansieht. Sie lesen in dieser Ausgabe viel über die Tarifverhandlungen, über unsere Arbeit in den Personalräten, in den ehrenamtlichen Regionalgruppen und den Vorstandsgremien des VBE. Sie lesen von unseren Jungen (Junger VBE) und von unseren Älteren (Ruheständler). Sie erleben in dieser Ausgabe exemplarisch, wie wir im VBE MV eine vielseitige, engagierte und leidenschaftliche Familie sind, und wir freuen uns, wenn Sie uns weiterhin gewogen bleiben.

Blieben Sie bitte auch zuversichtlich,
Ihr Gottfried Hägele

➤ Vorwort	2
➤ Leitartikel	3
➤ Aktuell VBE MV	4
➤ Die aktuelle Einkommensrunde 2025/2026 ... – und die Gespräche auf dem Schulflur	4
➤ Aktionswoche JETZT SCHLÄGT'S 13!	5
➤ Warnstreik am 14. Januar in Schwerin	6
➤ Was macht eigentlich der Hauptvorstand (HV)? – ein kleiner Einblick in das Schaltgetriebe des VBE MV	7
➤ Lifestyle-Teilzeit – Das Crazy	8
➤ Unsere neuen Personalräte – wir stellen vor..	9
➤ Beamtenpolitik in den VBE-Landesverbänden– Treffen in Erfurt	10
➤ Projektförderung für Schulen über Deutsche Stiftung Denkmalschutz	11
➤ Notbetreuung um jeden Preis?!	12
➤ Regionalgruppen	13
➤ Teacher Talk in Neustrelitz	13
➤ TeacherTalk am Brodaer Strand	13
➤ Rückblick adventliche Bildungsfahrt der Regionalgruppe LUP	14
➤ Referat Frauen	15
➤ Mythos: Verbeamtete Lehrkräfte dürfen an Streikveranstaltungen nicht teilnehmen	15
➤ Umgang mit Diskriminierung als schulische Herausforderung	15
➤ Junger VBE MV	16
➤ #Frau Meyer fragt nach	16
➤ #Wir für euch! – Veranstaltungen im VBE... ..	17
➤ #Vorstellung des neuen Bundesvorstandes des jungen VBE	18
➤ #reftreff... ..	18
➤ Senioren	21
➤ Treffen der Ruheständler	21
➤ Versicherungsschutz	21
➤ Technik-Tipps	22
➤ Beitrittserklärung	23
➤ START Bildungsprogramm	24

➤ Impressum

VBE Report – Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung,
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
www.vbe-mv.de
März 2026

Geschäftsstelle

Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 0385 / 55 54 97, Fax: 0385 / 5 50 74 13
www.vbe-mv.de, E-Mail: info@vbe-mv.de

Bankverbindung

BBBank, IBAN: DE23 6609 0800 0006 8460 84, BIC: GENODE61BBB

Verlag, Anzeigen und Herstellung

Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
Telefon: 02385-46290-0 | www.wilke-verbaende.de

Redaktion

Gottfried Hägele (gh)
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 03991 / 16 56 72
E-Mail: geschaeftsstelle@vbe-mv.de oder gottfried.haegel@vbe-mv.de

Bilder

Alle Bilder ohne direkte Quellenangabe sind aus der Redaktion.
[Igor/adobe.com](http://igor/adobe.com) (S. 12), [SEB/adobe.com](http://seb/adobe.com) (S. 21)

Basis-Gestaltung

Typoly, Berlin | www.typoly.de

VBE REPORT erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis: 6,- Euro pro Jahr zuzüglich Versandkosten
über die Geschäftsstelle. Für Mitglieder ist der Bezug durch den
Beitrag abgedeckt. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leser-
briefe geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktionsschluss VBE Report 2/2026: 31.03.26

Bitte achten Sie auch auf die Quellenangabe eingereichter Fotos und
die vollständige Namensnennung der Abgebildeten!

ISSN: 1869-3725

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich hoffe, Sie sind gut in das Jahr 2026 und das zweite Halbjahr des Schuljahres gestartet. Im Januar und Februar hatte uns der Winter wie schon lange nicht mehr im Griff. Das hatte natürlich auch gravierende Auswirkungen auf den Schulalltag. Vor allem gefährliches Glatteis an mehreren Tagen sorgte für den Ausfall von Schulbussen, und an einigen Tagen war es kaum möglich, auf den Straßen voranzukommen. Gut, dass wir mittlerweile Möglichkeiten haben, in besonderen Situationen auf Distanzunterricht umzustellen. Das muss aber auch in Zukunft die Ausnahme bleiben. Präsenzunterricht hat immer Vorrang. Und es ist gut, dass das noch einmal in der neuen Schulgesetznovelle festgeschrieben wurde. Wetterkapriolen wie in diesem Jahr können aber auch eine gesamte Schulplanung durcheinanderwirbeln, z. B. wenn an diesen Tagen große Klausuren oder Klassenarbeiten geplant sind oder Klassenfahrten starten sollten.

In diesem Winter fanden auch die Tarifverhandlungen für die Landesbeschäftigten statt. Da die Arbeitgeberseite lange blockierte, hatten die Gewerkschaften zu Streikaktionen aufgerufen. Mit der dbb-Aktionswoche im Dezember, die auf unsere Initiative hin ins Leben gerufen wurde, haben wir ein erstes gutes Zeichen gesetzt. Im Januar haben wir uns dann noch an der Demo und Kundgebung aller Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes beteiligt. Vielen Dank an alle, die unseren Aufrufen gefolgt sind. Beim Schreiben dieses Beitrages steht die dritte Verhandlungsrunde in der ersten Ferienwoche noch aus. Ich werde als Mitglied der Verhandlungsrunde und Heiko Schwichtenberg als Mitglied der dbb-Tarifkommission vor Ort sein. Wenn Sie diesen Report lesen, werden Ihnen die Ergebnisse sicher bekannt sein. Ich gehe davon aus, dass es wieder einen vernünftigen Kompromiss geben wird, auch wenn es nicht leicht wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, seit Jahren beschäftigt uns die Umsetzung der Inklusion in den Schulen. 2019 wurde das Schulgesetz entsprechend angepasst. Zur Anhörung im Bildungsausschuss des Landtages hatte ich folgenden Vergleich gezogen: Die Umsetzung ohne Schaffung der Gelingensbedingungen ist vergleichbar mit einem Kreuzfahrtschiff auf Jungfernfahrt, das mit voller Kraft in See sticht. Die Kabinen sind nur notdürftig eingerichtet und viel zu wenig. Eine Funkverbindung besteht mangels Voraussetzungen nicht, auf Rettungsboote wurde verzichtet, und nach fünf Seemeilen stellt man fest, dass man vergessen hat aufzutanken. Diejenigen, die es ausbaden müssen, ist die Besatzung (die Lehrkräfte). Die älteren werden ihren Rettungsring mit der Aufschrift „frühestmöglicher Renteneintritt“ aufblasen. Nachschub von Land ist aufgrund mangelnder Fachkräfte nicht zu erwarten. Die Leidtragenden sind die Passagiere (Schülerinnen und Schüler). Die damalige bildungspolitische Sprecherin der Linksfraktion, Simone Oldenburg, fragte nach, was denn dann passieren müsste. Ich antwortete, dass der Landtag derjenige wäre, der verantwortlich ist

und das Schiff zurück auf die Werft holen und nachrüsten müsste. Die Folge dieser Anhörung war die Gründung des Bündnisses für gute Schule, und an meinen Vergleich wird noch heute häufig erinnert. Jetzt, nach sieben Jahren und viel Kritik, hat das Bildungsministerium eine neue Inklusionsstrategie vorgelegt. Es geht nicht darum, das jetzt wieder schlecht zu reden – nein, es stehen viele richtige Dinge in den Papieren. Papier ist das eine, die Umsetzung das andere. Und darum wird es jetzt gehen. Dieses Papier hätten wir uns schon 2019 gewünscht. Sieben Jahre mussten vergehen, um bestimmte Dinge zu erkennen. Ja, es fehlen derzeit die Gelingensbedingungen, damit Inklusion in Schulen gelingt. Unsere Forsa-Umfrage hat es im letzten Jahr deutlich gezeigt: Zwei Drittel der Lehrkräfte befürworten den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung. Allerdings sprechen sich auch 70 Prozent für den Erhalt der Förderschulen aus. Das will man jetzt auch so ermöglichen. Und das ist gut so. Wir werden den weiteren Weg konstruktiv begleiten. So, wie es jetzt ist, kann es nicht weitergehen. Das muss allen klar sein. Dazu kommt, dass das Land in den kommenden Jahren 600 Millionen Euro aus einem Sondervermögen des Bundes in die Sanierung, den Neubau und die Digitalisierung von Schulen investieren will. Auch das ist richtig und gut. Allerdings hatten die Linken bereits 2019 den Investitionsstau in den Schulen auf 1,5 Milliarden eingeschätzt. Das bedeutet also, dass das Land weitere zusätzliche (auch finanzielle) Anstrengungen unternehmen muss. Wir sind gespannt, wie sich das weiterentwickelt.

Ich hoffe nur, dass das Bildungsministerium jetzt nicht nur bezüglich der Inklusionsstrategie den Mut hat. Wir erwarten genau so ein zukunftsweisendes Papier zur Arbeitszeit der Lehrkräfte. Unser Vorschlag zur perspektivischen Absenkung der Unterrichtsverpflichtung liegt seit Jahren auf dem Tisch. Inhaltlich hat man sich bis heute nicht mit unserem Vorschlag auseinandergesetzt. Alles das, was wir bisher dazu hören, sind Ausreden. Lassen Sie uns auch dieses Problem endlich angehen. In diesem Sinne verbleibe ich

Ihr

Michael Blanck

Michael Blanck



Michael Blanck

Die aktuelle Einkommensrunde 2025/2026 ... – und die Gespräche auf dem Schulflur



Regelmäßig zu den Tarifverhandlungen hören wir Gewerkschaftsmitglieder oft die gleichen Fragen aus dem Kollegium: Ist das nicht alle zwei Jahre dieselbe Show, die man sich eigentlich sparen könnte? Was sollen die Forderungen für mehr Geld, wenn es doch an anderen Stellen viel mehr Not täte? So nachvollziehbar diese Fragen sind, so beantwortbar sind sie auch.

Die „Show“ sieht von außen in der Tat so aus – aber sie ist viel mehr als ein eingespieltes Theater. Zum ersten zeigen die Phasen einer Einkommensrunde einen beachtlichen Standard für komplexe Auseinandersetzungen zwischen immerhin fast allen Bundesländern mit abertausenden organisierten Mitarbeitenden im Öffentlichen Dienst der Länder (in MV alleine knapp 50.000 Landesangestellte). Dass in diesen Verhandlungen auch schon ein Zehntel Prozentpunkt Lohnsteigerung kein Pappenstiel ist, dürfte jedem klar sein. Wer von uns als Beschäftigte(r) des Landes das Privileg hat, in etwa Zweijahresfrist eine Lohnsteigerung erwarten zu können, der dürfte an einer vermeintlichen Show nicht allzu großen Anstoß nehmen müssen. Immerhin wollen Arbeitgeber i. d. R. nie freiwillig mehr Geld ausschütten, und die derzeitigen Steuereinnahmen machen ihnen das Geldausgeben auch nicht leichter.

Zum zweiten leuchten in einem regelbasierten Verfahren einer Tarifverhandlung auch immer die bemerkenswerten Rechte der Arbeitnehmenden auf, die in über hundert Jahren zäher Emanzipationsbestrebungen einen beachtlichen Stand erreicht haben. Aber zu einer selbstbewusst auftretenden Arbeitnehmendenschaft, die begründete Forderungen an die Arbeitgeber stellt, gehört dann eben auch ein faires und transparentes Verhandlungssetting, das jedem der Tarifpartner Zeit und Gesichtswahrung zubilligt, um ein möglichst gutes Ergebnis für seine Seite zu erreichen.

Und warum sind die Rufe nach mehr Lohn stets lauter als die Rufe nach besseren Arbeitsbedingungen vor Ort? Nun, weil die Tarifverhandlungen für den TvL (Tarifvertrag der Länder) eine große Menge an unterschiedlichen

Berufsbildern umschließt, für die sich unmöglich an allen unterschiedlichen Arbeitsplätzen eine Bedingungsverbesserung erzielen lässt. Forstleute, Straßenwärterinnen, Justizangestellte, Lehrer, Verwaltungsangestellte, etc – all diese und noch viel mehr Berufsgruppen sind bei den Bundesländern angestellt. Und für alle gilt der Tarifvertrag. Daher lässt sich am leichtesten linear die Entlohnung für alle erhöhen – und zusätzlich auch noch viele kleinere Verbesserungen für die eine oder andere Berufsgruppe. Die Beschäftigten an Schulen sind daher nicht jedes Mal „dran“. Im Übrigen ist bekanntlich Bildung Ländersache und kann also innerhalb des Bundeslandes mit der Landesregierung verhandelt werden.

Daher sind die immerwährenden Bemühungen des VBE MV (und unseres Mitbewerbers GEW) bei der Bildungsministerin und der Landesregierung so wichtig. Und wir konnten in den zurückliegenden mehr als 30 Jahren schon viel erreichen – die E/A 13 für Regional- und Grundschullehrkräfte, die Verbeamtung für Berufseinsteigende, die Verbesserungen in der Altersanrechnung, um nur einige ehemalige Forderungen zu nennen. Derzeit kämpfen wir u. a. für die dringend notwendige Senkung der Lehrkräfte-Wochenstunden, für die Stärkung der Mittlere Reife, für direkte Entlastungen aller am Kinde Arbeitenden, etc. Dies alles sind Landesregelungen, die in Schwerin entschieden werden und die wir beeinflussen können.

Was die aktuelle Einkommensrunde nun an Ergebnissen gebracht hat oder wie lange sie noch währt, ist mir zum Zeitpunkt des Schreibens freilich nicht bekannt. Sie werden über die Medien oder über die website des DBB (Deutschen Beamtenbundes), unter dessen Dach wir als VBE eine Fachgewerkschaft darstellen, tagesaktuell unterrichtet.

gh



Aktionswoche JETZT SCHLÄGT'S 13!

Vom 11. bis 18. Dezember 2025 rief der DBB MV zur Aktionswoche unter dem Thema „Jetzt schlägt's 13!“ vor der Schweriner Staatskanzlei auf. Nach einer enttäuschenden Auftaktverhandlung bei der Einkommensrunde am 3. Dezember war dies ein folgerichtiger Schritt, um den Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Mit rund 50 Beschäftigten, die meisten davon vom VBE, startete die Veranstaltung am 11. Dezember kurz vor 13.00 Uhr. Dietmar Knecht, Landeschef des DBB, und Michael Blanck, Landesvorsitzender des VBE, riefen in Richtung Landesregierung, wie wichtig es sei, die Beschäftigten des Landes mit ihren Forderungen angemessen in

der Tarifrunde zu berücksichtigen. Punkt 13.00 Uhr schallten Gongschläge durch die Luft und wurden anschließend von einem lautstarken Trillerpfeifen- und Ratschenkonzert eskortiert. An den darauffolgenden Tagen übernahmen diese Aktion andere Gewerkschaften des DBB, so die Polizeigewerkschaft oder die Straßenwärter oder die Forstleute. Bei der Abschlusskundgebung am 18. Dezember fanden sich eine weit größere Menge an Streikenden zusammen, als dies bei der Auftaktveranstaltung der Fall war. So zeigten eine Woche lang die organisierten Mitglieder der DBB-Gewerkschaften, dass sie willens und in der Lage waren, durch diese besondere Warnstreikaktion ihren Forderungen auch auf der Straße Gehör zu verschaffen.

gh



Warnstreik am 14. Januar in Schwerin

Mit knapp 1.500 Streikenden aus rund einem Dutzend Gewerkschaften der Dachorganisationen DGB und DBB war der erste Warnstreiktag am 14. Januar 2026 in MV ein starker Auftakt. Beeindruckende Bilder entstanden, als sich der lange Zug vom Jägerweg entlang der Staatskanzlei und dem Schloss in Richtung Bildungs- und Sozialministerium zog und dann durch die Altstadt vor der Staatskanzlei Position bezog. Von der Rede-Tribüne hörten die Polizisten, Lehrkräfte, Forstleute, Sozialarbeitende, Straßenwärterinnen und viele mehr, was die Stunde geschlagen hat: Um den Abstand zum Öffentlichen Dienst beim Bund und in den Kommunen nicht noch weiter zu vergrößern, um im Wettkampf um die besten Köpfe mit der Privatwirtschaft nicht dauernd zu unterliegen, müsse nun die Einkommenssituation deut-

lich verbessert und die Attraktivität für den Landesdienst gestärkt werden.

Unter viel Lärm aus Pfeifen, Ratschen und vor allem Motorsägen haben sich die Redenden aus DGB- und DBB-Gewerkschaften kräftig Gehör verschafft. Mit Michael Blanck hat auch der VBE zu den Streikenden gesprochen und vielen Beschäftigten an Schule aus der Seele geredet. Die Belastungen für Lehrkräfte, upF, mpF und Alltagshelfenden werden ständig mehr. Dann ist eine Lohnsteigerung, die die Inflation ausgleicht, eine Form der Wertschätzung und nicht mehr als billig. Wir fordern aber mehr als den Inflationsausgleich, sonst sind die o. a. Ziele ja gar nicht zu erreichen.

gh



Was macht eigentlich der Hauptvorstand (HV)? – ein kleiner Einblick in das Schaltgetriebe des VBE MV

Streiflicht aus der HV-Sitzung im November 2025 in Rostock



Der Hauptvorstand des VBE MV ist das satzungsgemäße Entscheidungsgremium zwischen den Landesverbandstagen und setzt sich aus den gewählten Beauftragten der Regionalgruppen, den stimmberechtigten Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstands und den Referatsleitenden zusammen. Er tagt für zwei Tage zweimal im Jahr, meist in Rostock oder Güstrow. Mit dem nachfolgenden Bericht möchte ich einen kleinen Einblick in die Arbeit des Hauptvorstandes geben.

An der vergangenen Sitzung im November kann man exemplarisch die Arbeit des Hauptvorstandes zeigen. Einen ersten Schwerpunkt der Sitzungstage bilden immer die Berichte des Landesvorsitzenden, des Geschäftsführenden Vorstands, der Referate und der Regionalgruppen. Hier informiert man sich gegenseitig über durchgeführte Veranstaltungen, über den aktuellen politischen Austausch mit dem Ministerium, über Sitzungen, Einladungen und Gespräche mit z. B. Parteien oder bildungspolitischen Akteuren und Institutionen und vieles mehr.

Michael Blanck als Landesvorsitzender berichtet aus dem Bildungsrat, aus dem Bündnis für gute Schule oder aus anderen Gremien der Bildungspolitik. Einen weiteren Schwerpunkt macht die programmatische Arbeit aus. Sie gestaltet sich in der Meinungsbildung und Forcierungsfindung unserer politischen Arbeit. Im konkreten Fall ging es im November 2025 um vier Themen, zu denen wir Arbeitsgruppen bildeten und mit denen wir uns vertieft beschäftigten. Die Themen waren: „Absenkung der Unterrichtsverpflichtung“, „Beförderungsstellen an allen Schularten“, „Stärkung der Regionalen Schule“ sowie „Multiprofessionelle Teams“.

Können Sie sich vorstellen, im Hauptvorstand mitzuarbeiten? Haben Sie Lust, mit Ihren Ideen, mit Ihrer Erfahrung und Ihren Kompetenzen die Arbeit des VBE zu unterstützen? Dann überlegen Sie sich doch, sich bei der nächsten Wahl in Ihrer Regionalgruppe (Herbst 2026/Frühjahr 2027) als Kandidatin oder Kandidat für das Regionalgruppenteam aufstellen zu lassen.

Nehmen Sie jetzt schon Kontakt zu Ihrer Regionalgruppe auf. Wir freuen uns über Engagierte, und wir brauchen Sie!

gh

Lifestyle-Teilzeit – DasCrazy



Die neueste Idee der Mittelstandsunion des CDU-Wirtschaftsflügels: Einschränkung des Rechtsanspruchs auf Lifestyle-Teilzeit. Im ersten Moment dachte ich, es sei ein KI-generierter DeepFake, aber es ist tatsächlich eine ernst gemeinte Forderung, um dem Fachkräftemangel entgegenzutreten.

Fakt ist, dass etwa 40 % der Beschäftigten in Deutschland laut dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Teilzeit arbeiten. In absoluten Zahlen sind das 17 von 46 Millionen Erwerbstätigen.

Aber was ist eigentlich Lifestyle-Teilzeit? Prinzipiell sind alle in Lifestyle-Teilzeit, die ihren Teilzeitantrag weder mit der Pflege von Angehörigen noch mit der eigenen Fort- und Weiterbildung begründen. Laut statistischem Bundesamt sind 23,5 % der Teilzeitanträge mit der Betreuung von Kindern, von pflegebedürftigen Angehörigen oder von Menschen mit Behinderung begründet, wobei dies deutlich mehr Frauen (28,8 %) als Männer (6,8) einschließt. 11,6 % der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse fußen auf Aus- und Weiterbildungsbestrebungen. Weiterhin dürften diejenigen, die aufgrund von eigener Krankheit oder Behinderung in Teilzeit arbeiten (4,9 %), ebenfalls nicht in den Bereich der Lifestyle-Teilzeit einbezogen worden sein, da ihnen nach SGB IX ein Rechtsanspruch auf Teilzeit zuerkannt wird.

Der Begriff Lifestyle-Teilzeit suggeriert, dass Teilzeitanträge gestellt werden, um die Work-Life-Balance zu ungunsten des Work-Anteils weiter in Schieflage zu bringen. Wenn die Mittelstandsunion also von Lifestyle-Teilzeit spricht, meint sie die bspw. aus dem TV-L ableitbare voraussetzungslose Antragsteilzeit.

Dass auch hinter formal voraussetzungslosen Teilzeitanträgen anerkennungswürdige Motive stecken, wird völlig ausgeblendet. Im Bildungsbereich sind folgende „Lifestyle-Gründe“ für Teilzeitbeschäftigung festzustellen:

- Eine Teilzeitbeschäftigung, auch wenn nur um eine geringe Anzahl an Stunden reduziert wird, führt dazu, dass die Lehrkraft mit der noch immer hohen Arbeitsbelastung besser zurechtkommt.
- Nicht wenige nutzen eine Teilzeitbeschäftigung im präventiven Sinn, um den Beruf grundsätzlich länger ausüben zu können.
- Auch die Nichterfüllung der eigenen pädagogischen Ansprüche vor dem Hintergrund der immensen Aufgabenflut ist ein Grund für Teilzeitbeschäftigung.
- Gesundheitliche Gründe, die noch nicht in den Bereich des SGB IX fallen, sind ebenso wenig außer Acht zu lassen.

Ich habe in meiner Zeit als Lehrkraft, Personalrätin oder Gewerkschafterin noch keine Teilzeitantragsbegründungen gelesen, die ich in die Schublade mit der Aufschrift „Lifestyle“ hätte stecken können. Gewiss gibt es auch Teilzeitbeschäftigte, die in die Kategorie Lifestyle-Teilzeit – wie sie die Mittelstandsunion angesetzt hat – einzuordnen sind. Dass in der Debatte eine große Gruppe von Menschen jedoch unter den Generalverdacht gestellt wird, nicht in größerer Stundenanzahl zu arbeiten, obwohl sie es könnten, ist fatal. Ebenso fatal ist aus meiner Sicht, dass zahlreiche Teilzeitkräfte sich nun für ihre Teilzeitbeschäftigung rechtfertigen. Niemand sollte sich dafür rechtfertigen müssen, wenn die Arbeitszeit reduziert wird, wobei gerade diejenigen sich rechtfertigen, die im Zuge der Lifestyle-Teilzeit gar nicht angesprochen sind.

Auch wenn die Forderung der Einschränkung des Rechtsanspruchs auf Lifestyle-Teilzeit in dieser Pauschalität keinen politischen Mehrwert hat, so sind – und so ist dem Ganzen noch etwas Positives abzugewinnen – im Zuge des öffentlichen Diskurses doch konkrete politische Maßnahmen gefordert worden, die mittelbar die Teilzeitquote (und hier ist Teilzeit als Ganzes gemeint) insbesondere bei Frauen senken könnte: die Abschaffung des Ehegatten-splittings und der Ausbau von Betreuungsplätzen. Beide Maßnahmen würden einzelne Ursachen von Teilzeitbeschäftigung verringern, jedoch nicht – so ehrlich muss man sein – die Teilzeitquote in großem Maße senken. Vielmehr sollte im Mittelpunkt stehen, die Arbeitsbedingungen von Beschäftigten zu verändern, sodass diese ebenfalls kein Grund mehr für Teilzeitbeschäftigung sind. Für den Bereich der Lehrkräfte wäre dies ein wichtiger Schritt.

In Mecklenburg-Vorpommern ist für Lehrkräfte die Bewilligung auch voraussetzungsloser Teilzeit in einem sehr großen Maß gegenwärtig und zukünftig gesichert. „[Trotz der angespannten Personallage] werden wir in Mecklenburg-Vorpommern die Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung nicht beschränken“ hieß es in einer Pressemitteilung des Bildungsministeriums vom 14.10.2025. Das ist aus meiner Sicht auch der richtige Weg. Es gilt nicht, den Anspruch auf Teilzeit einzuschränken, sondern die objektiven Ursachen für Teilzeitbeschäftigung zu erkennen und zu bearbeiten, die dazu führen, dass Menschen keine andere Möglichkeit sehen, als in Teilzeit zu arbeiten.

Maria Stöckel

Quellen (letzter Zugriff 03.02.2026):

<https://iab.de/presseinfo/teilzeitquote-ueberschreitet-erstmal-die-40-prozent-marke/>
https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/01/PD26_N007_13.html

Unsere neuen Personalräte – wir stellen vor:

An dieser Stelle stellen wir neue Personalratsmitglieder vor, die für den VBE kandidiert haben und im Mai 2025 gewählt worden sind.



Heute Katrin Koslowski, Bezirkspersonalrat Schwerin:

1. Wer bist du?

Mein Name ist Katrin Koslowski. Ich bin 58 Jahre alt, verheiratet und habe 4 Kinder, von denen zwei auch Lehramt studieren. Ich bin seit 28 Jahren als Lehrerin tätig.

2. Welche ist deine Stammschule?

Meine Stammschule ist die Schule „Am Ruhner Berg“ in Marnitz, wo ich Sport, Geschichte und Geografie unterrichte.

3. Wo arbeitest du mit im Personalrat?

Ich arbeite im Bezirkspersonalrat im Schulamt Schwerin mit und möchte mich an dieser Stelle bei allen Wählerinnen und Wählern bedanken, die mir ihre Stimme gegeben haben. Außerdem bin ich auch im Örtlichen Personalrat unserer Schule tätig.

4. Welche Eindrücke hast du von der Personalratsarbeit seit Juni 2025?

Die Arbeit im BPR macht mir sehr viel Spaß. Man bekommt Einblicke in schulische Abläufe, Bewerbungsverfahren und Gesetzesgrundlagen. Ich habe im letzten halben Jahr unheimlich viel gelernt. Hier spielt die Gewerkschaftszugehörigkeit übrigens überhaupt keine Rolle. Alle Personalratsmitglieder haben die gleichen Aufgaben und das gleiche Ziel. Zumindest in Schwerin gibt es diesbezüglich keinerlei Diskrepanzen. Die Zusammenarbeit, auch mit den anderen Fachgruppen, ist vertrauensvoll, hilfsbereit und sehr angenehm.

5. Beurteile die Wichtigkeit von Personalratsarbeit (durch den VBE)!

Es ist sehr wichtig, bei Bewerbungsverfahren, Vertragsverlängerungen, Abordnungen usw. zu kontrollieren, ob es gerecht zugeht und alle Formalien eingehalten werden. Außerdem unterstützen wir auch die KollegInnen an den Schulen, die dort Probleme mit der Schulleitung oder mit Eltern haben.



Ihr für uns. Wir für Euch.
Das **Füreinander** zählt.



DebeKa

Versichern und Bausparen

Beamtenpolitik in den VBE-Landesverbänden – Treffen in Erfurt



Vom 24. bis 26. November kamen die Vertreterinnen und Vertreter der VBE-Landesverbände in Erfurt zusammen, um sich zu zentralen Fragen der Beamten- und Tarifpolitik auszutauschen.

Im Mittelpunkt standen die aktuelle Tarifrunde im öffentlichen Dienst, die rechtlichen Entwicklungen zur verpflichtenden Arbeitszeiterfassung für Lehrkräfte sowie die Unterschiede zwischen arbeits- und beamtenrechtlichen Disziplinarverfahren. Die Diskussionen zeigten deutlich, dass steigende Belastungen, Fachkräftemangel

und der zunehmende Wettbewerbsdruck im öffentlichen Dienst strukturelle Verbesserungen und spürbare Entgeltsteigerungen erforderlich machen. Ebenso wurde betont, dass die Übertragung tariflicher Ergebnisse auf die Beamtinnen und Beamten ein wesentlicher Faktor für die Attraktivität des Schuldienstes bleibt.

Die neuen Anforderungen zur Arbeitszeiterfassung rufen die Länder dazu auf, praxistaugliche Modelle zu entwickeln, die den Besonderheiten des Lehrerberufs gerecht werden und gleichzeitig zur Transparenz und Reduzierung von Belastungen beitragen, ohne zusätzliche Bürokratie zu schaffen. Darüber hinaus wurden die spezifischen Unterschiede im Disziplinarrecht hervorgehoben, die für Tarifbeschäftigte und Beamtinnen sowie Beamte unterschiedliche Verfahren und Sanktionsmöglichkeiten vorsehen und weiterhin von hoher Bedeutung für die Rechtsklarheit im Schulbereich sind.

Für Mecklenburg-Vorpommern nahmen der Landesvorsitzende Michael Blanck sowie die stellvertretenden Vorsitzenden Heiko Schwichtenberg und Stefanie Uteß am Treffen teil und brachten die Perspektiven des VBE-MV aktiv in die Diskussionen ein.

Ein besonderer Dank gilt den Referentinnen und Referenten Volker Geyer (Bundesvorsitzender dbb), Stefan Weselmann (stellv. Bundesvorsitzender VBE), Rita Mölders (stellv. Bundesvorsitzende VBE) und Prof.in JU Dr. Daniela Heid von der Hochschule des Bundes, die mit fundierten Beiträgen, einer belebenden Vortragsweise und einem offenen Austausch maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen.

Save the Date! Norddeutscher Lehrkräftetag 2026 in Rostock

Am 12. September 2026 findet wieder unser Norddeutscher Lehrkräftetag in der Stadthalle Rostock statt.

Thema ist dieses Jahr: Herausfordernde Schule – Herausforderung für uns. Hauptreferent wird der Konfliktpädagoge Raphael Kirsch sein.

Wer ist bereit, in diesem Jahr einen Workshop von 45 Minuten zu halten? Ihr wisst, bei den Workshops können wir vielfältige Themen anbieten. Bitte schnell mit Thema in der Geschäftsstelle melden!

Stefanie Uteß

Projektförderung für Schulen über Deutsche Stiftung Denkmalschutz



Lernmaterialien von denkmal aktiv erschließen das Kulturerbe und sind angereichert mit vielen guten Tipps für Lehrkräfte zum Lernort Denkmal.

Ab 3. März können sich Schulen mit einer Projektidee für ein Schuljahresprojekt 2026/27 um Förderung bewerben. Bewerbungsschluss ist der 8. Mai 2026.

Die Bewerbungsunterlagen sind in diesem Zeitraum auf www.denkmal-aktiv.de/teilnahme zum Download zu finden. Alle wichtigen Informationen zum Programm finden Sie unter www.denkmal-aktiv.de.

Seit 2002 bringt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit ihrem Schulprogramm ‚denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule‘ bundesweit Schülerinnen und Schüler mit Denkmälern zusammen. Ob im Unterricht, in Schul-AGs oder als Angebot im Ganztage – die Förderung ermöglicht die fach- und schulformgerechte Projektarbeit rund um Baudenkmale, an denen Lerninhalte aus gesellschafts- wie naturwissenschaftlicher Perspektive anschaulich gemacht werden können. Das Schulprogramm steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission.

Mit zwei Förderlinien unterstützt denkmal aktiv Projekte an Schulen, in denen die Erkundung eines Denkmals im direkten Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt steht. Schuljahresprojekte werden fachlich-kordinierend begleitet und finanziell mit 1.900 Euro unterstützt, Projektphasen und -wochen mit bis zu 300 Euro gefördert. Die denkmal aktiv-Förderangebote richten sich an allgemein- und berufsbildende Schulen (ab Klasse 5).



**DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ**

Wir bauen auf Kultur.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Schulprogramm denkmal aktiv
Schlegelstr. 1, 53113 Bonn
Tel. 0228 90 91-450
E-Mail susanne.braun@denkmalschutz.de
www.denkmal-aktiv.de
www.denkmalschutz.de



Schüler besuchen Orte historischer Wassernutzung in Bad Nauheim
© Deutsche Stiftung Denkmalschutz



Eine Oberstufe im Heimatmuseum Sonthofen
© Roland Rossner, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn

Notbetreuung um jeden Preis?!



Das Winterwetter hat Norddeutschland an diesem Freitag, dem letzten Tag vor den Winterferien, schwer erwischt: Eisregen fällt im ganzen Land. Die Straßen kann man morgens bestenfalls mit Schlittschuhen einigermaßen unfallfrei bewältigen. Die Streufahrzeuge tun ihr Bestes, können aber verständlicherweise nicht überall sein. Und kaum haben sie die Straßen gestreut, friert der nachfolgende Regen wieder alles ein. Natürlich fällt da auch der Schülerverkehr aus, damit niemand zu Schaden kommt.

Nun gibt es – nicht nur, aber eben auch – kleine Grund- oder Regionale Schulen auf dem Lande, an denen die Mehrheit der Lehrkräfte sehr weite Anfahrtswege – meist mehr als 30 km, zum Teil über kleine Landstraßen – jeden Tag bewältigen müssen. Verständlich oder sogar klug, wer da nicht seine körperliche Unversehrtheit mit einer Autofahrt über vereiste Straßen riskieren will und kann. An diesen Tagen, wie es sie in diesem Winter zwei- oder dreimal nun gab, konnte es schnell offensichtlich werden, dass eine zeitnahe Notbetreuung schier unmöglich herzustellen wäre. So geschah es sicherlich auch am oben beschriebenen Freitag vor den Winterferien. Damit alle Eltern auf dem kürzesten Weg und frühzeitig informiert werden, entschieden sich manche Schulleitungen/Kollegien, nicht nur den Elternratsvorsitzenden eine E-Mail zukommen zu lassen, sondern den Weg mit der größten Erreichbarkeit für alle zu wählen: Die Homepage. Gleichzeitig teilten die Schulen dabei mit, wann man in den Ferien die Möglichkeit habe, die Zeugnisse abzuholen.

Aber die um- und weitsichtigen Schulleitungen hatten in diesen Fällen die Rechnung nicht mit dem Wirt gemacht. Das Schulamt hatte sehr schnell „Wind von der Sache bekommen“ und die mutigen Schulen per Telefon selbigen Tages noch gerügt: Eine Schule müsse stets und immer eine Notbetreuung vorhalten, komme was da wolle! Dass das Schulamt gerade die Personen an der Strippe hatte, die unter Gefahr doch in die Schule gefahren waren, war kein Grund, die Rüge weniger emotional ausfallen zu lassen. Mancherorts traf eine solche Reaktion der übergeordneten Stellen die Kolleginnen und Kollegen hart in die Magengegend.

Das Ministerium hat inzwischen einen anderen Ton angeschlagen und mit Augenmaß in einem am 09. Dezember 2025 ergangenen Erlass erklärt, dass die Lehrkräfte, die am 06. Dezember 2025 „aus Witterungsgründen offenkundig“ ihrer Anwesenheitspflicht nicht nachkommen konnten, ihr Stundendeputat an jenem Tag als abgegolten zählen dürften. Hier klingt ein löbliches Verständnis für die Kolleginnen und Kollegen an, das an anderer Stelle leider nicht auftrat.

Wir hoffen, dass die o.a. nachvollziehbaren und fürsorglichen Absichten der Schulleitungen zu keinen disziplinarischen Konsequenzen führen, sondern dass Verständnis und Wertschätzung für die schiere Not an den Schulen aufgebracht wird und auch mutige und lösungsorientierte Entscheidungen respektiert oder entschuldigt werden.

Anna Hellmann und die Redaktion

Regionalgruppe Mecklenburgische Seenplatte

Raute oder Drachenviereck – Teacher Talk der Regionalgruppe MSE in Neustrelitz

Begleitet von Zeugnisstress und Krankheitswellen trafen sich sechs Lehrkräfte in der Neustrelitzer Kachelofenfabrik zum Teacher Talk.

Die anstehenden oder schon durchgeführten Zeugnis-konferenzen sowie die Vorbereitung auf die Zeugnisausgaben beschäftigten insbesondere die Klassenlehrkräfte unter uns. Neben dem letzten Geschichtsabitur, den witterungsbedingten Unterrichtsausfällen und dem „falschen Lehrer“ in Neustrelitz standen auch geometrische Figuren im Diskussionsmittelpunkt.

Mit der Erkenntnis, dass die Merkel-Raute eigentlich ein Merkel-Drachenviereck sei, machten sich alle auf den eisigen Heimweg. Die Regionalgruppe MSE freut sich auf Anmeldungen zum nächsten Teacher Talk im April in Waren.

Verband Bildung und Erziehung
Mecklenburg-Vorpommern

Teacher Talk

Lass uns mal wieder
reden ...

... über die letzten Wochen des Schuljahres,
eure Erwartungen an den Verband oder
den ganz normalen Schulalltag in Vollzeit
und Teilzeit, in Referendariat und
Seiteneinstieg!

Wo? – Moments in Waren
29.04.2026 – 18.00 Uhr

Natürlich
auch für
Nicht-Mitglieder

Anmeldung bis 22.04.2026 unter:
maria.stoeckel@vbe-mv.de



Lust auf Volleyball, Bratwurst oder Quatschen?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir laden euch herzlich zu unserem traditionellen
TeacherTalk am Brodaer Strand ein.

In diesem Jahr planen wir, neben unserer gemütlichen
Gesprächsrunde mit kulinarischer Versorgung ein Volley-
ballturnier durchzuführen. Die Mannschaften sollen
geschlechtergemischt sein und aus maximal 4 Spielerin-
nen und Spielern bestehen, da die Felder am Strand etwas
kleiner sind. Sollte keine Schulmannschaft entstehen, ist
das kein Problem; wir bilden vor Ort spontan Mannschaf-
ten aus Volleyball-Willigen.

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen.

Die Regionalgruppe MSE

Verband Bildung und Erziehung Mecklenburg-Vorpommern

24.06.2026, 17.00 Uhr | Broda Strand

Teacher Talk mit Beachvolleyball- turnier

GEMEINSAM DAS SCHULJAHR
AUSKLINGEN LASSEN!

1 Team = 4 Lehrkräfte,
mindestens 2 Frauen

natürlich auch für Nichtmitglieder

Getränke gibt es vor Ort,
für Bratwurst sorgt der VBE. Wir freuen uns auf euch!

Anmeldung bis 17.06.26 per Mail an: maria.stoeckel@vbe-mv.de

Regionalgruppe Ludwigslust-Parchim

Rückblick adventliche Bildungsfahrt der Regionalgruppe LUP



Am Samstag, 20. Dezember organisierte die Regionalgruppe Ludwigslust-Parchim eine adventliche Bildungsfahrt nach Schwerin mit dem Schwerpunkt Medienbildung. Im Funkhaus des NDR erhielten die knapp 45 Teilnehmenden zwei hochkarätige Führungen im Nordmagazin und im Rundfunk sowie einen Vortrag mit Diskussion zum Thema KI und DeepFake in den digitalen Medien.

Mit diesem Blick hinter die Kulissen und den Hintergrundinformationen zu einer kodexgebundenen Informationsaufbereitung und -vermittlung nahmen die vielen anwesenden Lehrkräfte einen echten Erkenntnisgewinn nach Hause. Im NDR-Hörfunkstudio standen einige Teilneh-

mende mit der Moderatorin von Plattdötsch an'n Sünndaggar hinterm Mikro, und im Nordmagazin-Studio unterhielt sich die Gruppe angeregt mit Stefan Ley und Martina Scheller.

Am Abend wartete im Club Zenit „der Physiopath“, der für reichlich Kurzweil und Gelächter sorgte. Seit mehreren Jahren organisiert die Regionalgruppe LUP für VBE-Mitglieder eine Bildungsfahrt im Dezember. Sie führte u. a. schon in die Elbphilharmonie nach Hamburg, nach Neubrandenburg und Alt Rehse und dieses Jahr eben in die Landeshauptstadt. Man darf gespannt sein, was in diesem Jahr auf dem Programm steht.

gh

**Zukunft ist,
was wir daraus machen.**

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Mythos: Verbeamtete Lehrkräfte dürfen an Streikveranstaltungen nicht teilnehmen

Im Rahmen der Einkommensrunde der Länder (TV-L 2025/2026) wird zu zahlreichen Warnstreiks aufgerufen. Auch verbeamtete Lehrkräfte verspüren dabei häufig das Bedürfnis, ihre Interessen öffentlich zu vertreten und Solidarität zu zeigen.

Für Beamtinnen und Beamte gilt jedoch ein verfassungsrechtliches Streikverbot gemäß Art. 33 Abs. 5 GG, das in allen Bundesländern – auch in Mecklenburg-Vorpommern – Anwendung findet. Ein Streik stellt ein Dienstvergehen dar, weil er gegen die besondere Treuepflicht gegenüber dem Staat verstößt.

Unabhängig davon gilt allerdings auch für Beamtinnen und Beamte die Versammlungsfreiheit nach Art. 8 GG. Sie dürfen daher an Demonstrationen teilnehmen, sofern dies außerhalb der Dienstzeit geschieht und keine dienstlichen Pflichten verletzt werden. Eine Teilnahme ist beispielsweise in der Mittagspause, in Freistunden oder nach Dienstschluss zulässig. Unterrichtsausfall oder das Fernbleiben vom Dienst zu Demonstrationszwecken ist hingegen unzulässig.

Agnes Heutmann



Umgang mit Diskriminierung als schulische Herausforderung

Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Klassismus, Ableismus, Diskriminierung aufgrund einer sexuellen Identität oder Orientierung, religiöse oder weltanschauliche Diskriminierung ... das ist eine Auswahl an Arten von Diskriminierung, die auch im Schulalltag auftreten. Dies geschieht direkt, indirekt, strukturell oder auch institutionell. Schule ist kein diskriminierungsfreier Raum, sollte es aber natürlich sein. Und es ist Aufgabe der an Schule Beschäftigten, Diskriminierungen zu erkennen und diesen aktiv entgegenzuwirken.

Die Antidiskriminierungsstelle Berlin gab den VBE-Frauenvertretungen auf ihrer Hauptversammlung in Berlin einen sehr guten Input zum Thema – beginnend bei den individuellen Ausgangslagen wie Geschlecht, Wohnort, Religion, Einkommen, Alter etc., die bereits in unterschiedlichem Grad Diskriminierungsursache sein können. In diesem Bewusstsein setzten sich die Teilnehmerinnen anhand verschiedener Fallbeispiele mit Diskriminierung in Schule auseinander, identifizierten Arten und Formen von Diskriminierung und entwickelten konstruktive Lösungsstrategien. Die Fälle, die bei der ADAS Berlin im

schulischen Kontext gemeldet werden, haben zumeist rassistischen sowie religiösen bzw. weltanschaulichen Hintergrund und treten überwiegend in direkter Form auf. Um Diskriminierungen an Schulen zu identifizieren und diesen entschieden entgegenzutreten, bedarf es verpflichtender Inhalte in Aus-, Fort- und Weiterbildung. Dafür machen sich die VBE-Frauen stark.

Ein weiterer Schwerpunkt der Hauptversammlung war die Erarbeitung von Eckpunkten für einen Code of Conduct im VBE. Auf Basis gemeinsam zu vertretender Werte und gesellschaftlicher Haltungen entwickelten die Frauen zahlreiche verbandsinterne Maßnahmen, die ein gelungenes Fundament für einen Code of Conduct bilden. Weiterhin diskutierten sie Aspekte von Schutzräumen, Konfliktlösungsstrategien sowie Ansätze für ein Beschwerdemanagement und Konsequenzen infolge von Verstößen gegen den Code of Conduct. Die Grundlage ist geschaffen. Nun besteht die Aufgabe, diese tollen Ansätze weiterzuentwickeln.

Maria Stöckel

Stellvertretende Bundessprecherin der Frauen im VBE



Junger VBE MV

Von uns – für Euch – fürs Land



Susann Meyer, Sprecherin des Jungen VBE MV
Foto: Fanny Topfstedt

#Frau Meyer fragt nach ...

Gibt Verwaltung den Takt vor?

Unterricht als Sidequest – ein Resümee zum Halbjahr

(Die Sidequest wird hier als eine Aufgabe, die offiziell wichtig ist, praktisch aber immer nebenbei erledigt wird, angesehen.)

Dieses Halbjahr begann für mich mit einem Wunsch, der eigentlich selbstverständlich sein sollte: guten Unterricht machen. Keinen perfekten, keinen spektakulären – sondern Unterricht, der zu meiner 7. Klasse passt. Dafür brauche ich Zeit. Zeit zum Ankommen, zum Beobachten, zum Zuhören, denn nach der Orientierungsstufe mussten sich alle erst neu finden. Zeit auch für mich, um herauszufinden, wer da eigentlich vor mir sitzt. Dazu gehörten für mich nicht nur die gemeinsamen Stunden im Unterricht, sondern auch bewusste Begegnungen außerhalb davon – u. a. kleine Teerunden mit den Mädchen, die Raum zum Kennenlernen, Reden und Ankommen boten. Diese Zeit steht nirgends im Stundenplan, aber ohne sie funktioniert Schule nicht.

Wie erwartet zeigte sich, dass die von mir gesetzten Bildungsstandards fachlich stimmig waren, in der konkreten Lerngruppe jedoch immer wieder angepasst werden mussten. Also habe ich nachjustiert – und das fortlaufend, so wie es pädagogische Arbeit erfordert. Grundlagen sichern, Begriffe klären, Arbeitsweisen aufbauen und Methoden einüben. Nicht, weil der Anspruch zu hoch war, sondern weil ich ihn überhaupt erst erreichbar machen wollte. Unterricht beginnt für mich nicht beim Lehrplan, sondern bei dem, was tatsächlich im Raum ist.

Hinzu kam, dass meine Klasse zeitweise parallel von drei verschiedenen Englischlehrkräften unterrichtet wurde. Als Klassenlehrerin erlebe ich solche Brüche sehr unmittelbar. Sie erklären einiges. Vor allem aber zeigen sie mir immer wieder, wie wichtig Verlässlichkeit, Beziehung und ein gemeinsamer Alltag sind. Ich arbeite gern mit dieser Klasse. Ich erlebe täglich, wie Schule hier nicht nur Fachunterricht ist, sondern auch gemeinsames Lernen, Aushandeln, Demokratie im Kleinen.

Währenddessen lief der Schulalltag zuverlässig weiter – und zuverlässig heißt nicht immer hilfreich.

Ein fester Bestandteil des Alltags ist die Anmeldung bei itslearning. Die Zugänge existieren, sie schlafen nur tief. Passwörter sind irgendwo abgelegt, Zuständigkeiten gebündelt bei einer Lehrkraft für ca. 500 Schüls, und Unterrichtszeit wird zur Suchzeit. Digitalisierung fühlt sich für mich in diesen Momenten weniger nach Entlastung an als nach Instandsetzung.

Auch die Unterrichtsvorbereitung verlangt viel Flexibilität. Manche Themen stehen stabil im Lehrplan, geben aber weder im Lehrbuch noch auf digitalen Plattformen wirklich etwas her. Also suche ich, passe an, vereinfache, strukturiere neu. Pädagogische Handarbeit. Still, zeitintensiv und meist abends. Sie gehört dazu, auch wenn sie kaum sichtbar und manchmal völlig umsonst ist. Weil die Schüls fehlen oder der Stundenplan morgens geändert werden muss.

Parallel dazu läuft die Elternarbeit. Sie ist mir wichtig, sie ist notwendig – und sie unterliegt einer Dynamisierung,

die es anspruchsvoller werden lässt. Gespräche brauchen mehr Vorbereitung, mehr Erklärung, mehr Absicherung. Selbst ein zusätzlicher Elternabend hat in diesem Halbjahr kaum konkrete Ergebnisse gebracht. Das Interesse war da, der Effekt überschaubar. Auch hier viel Einsatz, wenig spürbare Wirkung – und alles zusätzlich.

Gerade an der Regionalen Schule wird mir dabei immer wieder bewusst, wie hoch die pädagogischen Anforderungen tatsächlich sind. Hier treffe ich auf sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen, Lebenslagen und Bildungswege. Unterricht muss mehrfach differenziert, ständig angepasst und aktiv gestaltet werden, um wirklich alle mitzunehmen. Diese Arbeit geschieht täglich, engagiert und professionell – sie braucht jedoch dringend mehr Wertschätzung.

Der Unterricht entsteht oft nicht planmäßig, sondern situativ. Zwischen zwei Systemmeldungen, einem fehlenden Login, einem Elterngespräch am Rand und der Erkenntnis, dass das Material für diese Lerngruppe ohnehin neu gedacht werden muss.

Und dann ist da noch die Verwaltung. Sie ist beständig, hartnäckig und erstaunlich präsent. Daten wollen eingetragen, Programme bedient, Zeugnisse vorbereitet werden. Vieles ließe sich vereinfachen. Es bleibt dennoch beim bewährten Prinzip: Es funktioniert – also bleibt es.

Unterricht und Verwaltung halten sich dabei nicht die Waage. Die Verwaltung gibt den Takt vor, und der Unterricht hinkt immer einen großen Schritt hinterher. Ich versuche, mit meinem Unterricht Schritt zu halten – immer mit der Maßgabe, das analoge Noten- und Klassenbuch fertig zu haben, bevor es fertig sein muss.

Am Ende des Halbjahres bleibt kein großes Drama, sondern Alltag. Bildungsziele werden angepasst, Zeitfenster verschoben, Prioritäten sortiert. Unterricht findet statt – nicht perfekt, aber engagiert. Und dann ist da noch die Sache mit dem Zeugnis, aber das ist eine Sidequest für sich.

Susann Meyer

Wir für euch! – Veranstaltungen im VBE

Klar. Kollegial. Auf Augenhöhe.

Der VBE MV steht für eine Verbands- und Gewerkschaftsarbeit, die nah am Schulalltag ist, dialogorientiert arbeitet und Formate bewusst gestaltet.

Wir setzen auf Austausch statt Frontalformate, auf Praxisnähe statt Theorieüberhang und auf klare Veranstaltungen mit Wiedererkennungswert.

Unsere Veranstaltungen 2026

1. Bildungsspaziergang – Rostock im Frühling

Raus aus dem Klassenzimmer, rein ins Gespräch – entlang der Warnow. Gemeinsam spazieren gehen, ins Gespräch kommen und Erfahrungen aus dem Schulalltag teilen.

Termin: 09.05.2026 | 11.00 Uhr
Treffpunkt: nach Anmeldung
Anmeldung erforderlich: geschaeftsstelle@vbe-mv.de
oder per Telefon: 0385/555497

2. Bildungsspaziergang – Stoltera im Herbst

Frische Luft, klare Gedanken – gemeinsam am Strand Offener Austausch zu Schule und Bildung mit Blick aufs Meer.

Termin: 19.09.2026 | 11.00 Uhr
Treffpunkt: nach Anmeldung
Anmeldung erforderlich: geschaeftsstelle@vbe-mv.de
oder per Telefon: 0385/555497

3. Praxiswerkstatt (in Präsenz)

Schwierige Gespräche souverän führen – Praxisnaher Workshop zu herausfordernden Gesprächssituationen im Schulalltag.

Termin: Juni 2026
Treffpunkt: Rostock
Anmeldung erforderlich: geschaeftsstelle@vbe-mv.de
oder per Telefon: 0385/555497

4. VBE MV – Online-Talk

Kurz. Klar. Relevant. Kompakter Online-Austausch mit Input und Diskussion zu aktuellen Themen aus der Bildungslandschaft.

Termin: 1. Dienstag im April und Oktober | 17.30 Uhr
Link: nach Anmeldung
Anmeldung erforderlich: geschaeftsstelle@vbe-mv.de
oder per Telefon: 0385/555497

Begleitung unserer Veranstaltungen

Die Veranstaltungen werden von Erfahrenen aus dem Schulalltag und dem Bildungsministerium nahen Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern begleitet.

Meldet euch an – Wir freuen uns auf euch!

#Vorstellung des neuen Bundesvorstandes des jungen VBE



Im Dezember 2025 traf sich der junge VBE in Berlin. Gemeinsam gab es einen anregenden Austausch über die Lehrbedingungen und die Bildungspolitik in den unterschiedlichen Bundesländern. Darüber hinaus wurde ein neuer Bundesvorstand für den jungen VBE gewählt. Die neue Bundessprecherin ist Eva Maria Strittmatter aus Baden Württemberg. Daniel Weber (Nordrhein-Westfalen) und Sarah Gabelin (Mecklenburg-Vorpommern) wurden als Stellvertreter gewählt. Sabrina Scheid aus dem Saarland ist die Schatzmeisterin des neuen Bundesvorstandes. Gemeinsam wollen sie die Arbeit von Susann Meyer fortsetzen und sich für eine stärkere Vernetzung sowie für die Anliegen, Sorgen und Herausforderungen von Junglehrkräften, Referendarinnen und Referendaren sowie Studierenden einsetzen.

Sarah Gabelin



#reftreff

Innenansichten einer Vertretungslehrkraft

Eigentlich sollte Annemarie gerade in der Bibliothek über ihrer Staatsexamensarbeit brüten. Stattdessen steht sie mehrmals die Woche vor einer Schulklass und trägt die Verantwortung für den Lernerfolg von vielen Jugendlichen. Als Vertretungslehrkraft ist sie eine derjenigen, die das System aktuell am Laufen halten. Doch zu welchem Preis? Ich spreche mit ihr darüber, wie es ist, ins kalte Wasser geworfen zu werden, was sie im Studium nicht gelernt hat und ihren Blick auf das aktuelle Schulsystem.

1. Du stehst kurz vor dem Abschluss: In welchen Momenten als Vertretungslehrkraft hast du dich vom Studium so richtig im Stich gelassen gefühlt?

Auf jeden Fall im Bereich Classroom-Management. Wir haben in der Sonderpädagogik ein Modul, um Gespräche mit schwierigen SuS zu üben: das „Lehrertraining“, da übt jeder Studi ein Gespräch im Rollenspiel. Das Gespräch gibt einen winzigen Einblick, spiegelt aber leider nicht die Realität wider. Studierende aus den anderen Lehrämtern

haben so etwas nicht. Präventive Ansätze werden nicht gelehrt. Das finde ich schade. Ein paar Beispiele: Was mache ich, wenn die SuS versuchen, mich zu testen? Welche Methoden kann ich anwenden, um laute SuS im Vorhinein in den Griff zu bekommen?

Generell fände ich es gut, wenn es Seminare zum Bindungsaufbau mit „schwierigen“ Kindern und Jugendlichen geben würde.¹ Wenn ich jetzt an die SPÜ² zurückdenke, hat die Beziehung zwischen Lehrkräften/ bzw. Studis und der Klasse auch keine Rolle gespielt. Dabei müsste das unbedingt berücksichtigt werden. Wie soll sonst eine Bedingungsanalyse gelingen? Auch die Stunden, die in den Praktika gehalten werden, sind Showstunden. Sie bilden nicht die Wirklichkeit ab. Vielleicht wäre es sinnvoll, das Praktikum nur in einer Klasse zu bestreiten und dort den Bindungsaufbau und einen „Alltag“ zu simulieren. Warum lernen wir im sonderpädagogischen Lehramt z. B. so viel über Diagnostik und gehen da so in die Tiefe?³ In Mecklenburg-Vorpommern dürfen Sonderpädagogen gar keine Diagnostik durchführen. Das darf nur der diagnostische Dienst vom Schulamt. Also warum gibt es so viele Pflichtveranstaltungen dazu?

Hätte ich nicht vorab schon ein paar Jahre als Vertretungslehrkraft gearbeitet, würde ich blind ins Referendariat gehen und wäre mit der Realität und dem zusätzlichen Prüfungsstress des Referendariats völlig überrannt worden.

2. Hand aufs Herz: Wie oft warst du in deinen Vertretungsstunden eigentlich nur eine „besser bezahlte Aufsichtsperson“, statt wirklich pädagogisch arbeiten zu können?

Zu Beginn war ich in einer Grundschule Vertretungslehrkraft. Ich kannte die Klassen nicht und wurde als „Feuerwehr“ eingesetzt. Das heißt: immer wieder spontan in wechselnden Klassen vertreten. Ich habe dann einfach irgendwas rausgesucht oder sowas. Da habe ich mich schon eher als reine Aufsicht mit Beschäftigungsauftrag gesehen.

An den beiden folgenden weiterführenden Schulen war das besser geregelt. Ich habe zu Beginn parallel zur Lehrkraft⁴ hospitiert und dann übernommen, wenn die Person

ausfiel. Wenn man dann fest einer Klasse zugeteilt wird, ist das gut. Dann kann auch eine Absprache zwischen Lehrkraft und Vertretungskraft erfolgen.

3. Wir reden viel von Bildungsgerechtigkeit: Wie oft hast du erlebt, dass Kinder aufgrund des herrschenden Personalmangels schlichtweg abgehängt werden, weil du nur Brände löschen konntest?

Die Kinder, die eine andere Muttersprache haben, hängen meist noch zwei Jahre, nachdem sie in der DaZ-Vorklasse waren, hinterher. Der DaZ-Unterricht ist häufig mangelhaft organisiert oder existiert nur sporadisch. Die Kinder fühlen sich unwohl, weil sie in der Regelklasse überfordert sind und die Sprache noch nicht gut genug können. Sie bekommen meist keine Aufgaben, weil sie die Sprache noch nicht so gut verstehen. Ihnen wird dann langweilig, und sie schalten ab. Damit verlieren wir ihr Potenzial. Der Übergang gelingt häufig nicht.

Ich habe auch das Gefühl, es sind zu viele unterschiedliche Förderbedarfe in den Klassen. Wie kann nur eine Person all diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden? Differenzierung schön und gut, aber wenn ich für nur eine Stunde drei bis sieben unterschiedliche Arbeitsblätter und Ansätze benötige, dann ist das zu viel. Ich möchte nicht, dass ein Kind auf der Strecke bleibt, aber genau das passiert gerade. Deshalb bin ich dagegen, alle Förderschulen abzuschaffen. Ganz anders wäre das System, wenn wir im Teamteaching arbeiten könnten und dann noch eine Integrationshilfe dabei hätten. Dann könnte Inklusion gelingen.

4. Als Vertretungskraft bist du oft das „Pflaster“ auf einer klaffenden Wunde: Hast du das Gefühl, dass das System den Lehrkräftemangel auf dem Rücken von Studierenden ausnutzt, um die Statistik sauber zu halten?

Während der Coronapandemie ist es mir besonders aufgefallen. Wir bekamen Mails vom Bildungsministerium, dass wir unbedingt helfen sollen. Eine Bekannte von mir hat in dieser Zeit als Klassenlehrerin einer 1. Klasse fungiert, obwohl sie erst im 3. Semester war. Das war ganz verrückt. Das war in Schmarl. Warum dürfen Studierende schon so früh als Vertretungslehrkraft arbeiten? Ich habe das erst am Ende des Studiums begonnen. Vertretungslehrkräfte unterrichten an Schulformen in Fächern, die sie nicht studiert haben. Wie absurd ist das?

Ich habe das Gefühl, dass die Studierenden auf jeden Fall diese „Wunde“ schließen. Das wurde mir auch schon von einer Schulleitung bestätigt.

5. Wie kritisch siehst du die Erwartungshaltung, dass du ohne volles Examen die volle Verantwortung trägst – ist das mutig oder schlichtweg verantwortungslos vom Dienstherrn?

Ich finde es verantwortungslos, Studis zwischen dem 1. und 4. Semester einzustellen. Die haben noch nie beglei-

1 Mit schwierigen Kindern sind nicht nur diejenigen mit auffälligem Sozialverhalten gemeint, sondern auch diejenigen mit einem unsicheren Bindungstypen.

2 SPÜ – Schulpraktische Übung, ein Modul, in dem eine Gruppe aus 4–8 Studierenden abwechselnd eine Klasse für ca. einen Monat unterrichten und sich gegenseitig hospitieren.

3 z. B. Gütekriterien der Tests, Auswertung der Tests, Prozenträge, T- Werte

4 die meist aus gesundheitlichen Gründen häufig ausfiel. (Stichworte: Überlastung/Burnout)

tet auf der anderen Seite des Lehrerpultes gesessen und noch gar keine Didaktik gehabt. Sie wissen noch nicht, wie man Unterricht wirklich plant. Ich habe das Gefühl, dass sie da einfach verheizt werden. Wenn man schon ein Praktikum an einer Schule hatte und die SPÜ, dann ist es weniger bedenklich. Unbedenklich finde ich es jedoch nicht.

6. Digitalisierung, Inklusion, individuelle Förderung: Welche dieser bildungspolitischen Schlagworte wirken in einem Schulalltag mit massivem Unterrichtsausfall wie blanker Hohn?

Das ist einfach alles kaum möglich. Die Digitalisierung ist am realistischsten, aber die anderen beiden, puh. Individuelle Förderung ist derzeit nicht möglich. Wer soll das denn machen? Viele Schulen haben keine sonderpädagogische Lehrkraft, oder zu wenige. Die Fachlehrkräfte geben da, was sie können, aber da ist beim derzeitigen Belastungsstand nicht viel möglich. LRS und Dyskalkulie lassen sich noch unterbringen, aber ansonsten bleiben die Kinder auf der Strecke. Als Beispiel möchte ich den Förderschwerpunkt Lernen nennen. Diese Kinder können wir unter den derzeitigen Personalbedingungen an Regelschulen nicht unterrichten. Die gehen unter.

7. Gab es einen Moment, in dem du aufgrund der Rahmenbedingungen an deinem Berufswunsch gezweifelt hast, noch bevor du überhaupt offiziell im Dienst warst?

Ja, gab es auf jeden Fall! Wenn ich an das Referendariat denke, graut es mir schon. Fast alle meine Freunde sind auch Lehrkräfte. Was ich von den Leuten gehört habe, die schon im Referendariat sind, ist wirklich gruselig. Der Workload ist unfassbar hoch. Das Stresslevel ist enorm. Als Sonderpädagogin brauche ich momentan nicht unbedingt ein Referendariat. Ich überlege noch.

Als Lehrkraft braucht man unglaublich starke Nerven. Die Sorgen und Ängste, die man ständig mit nach Hause nimmt, wenn man für die Kinder und Jugendlichen da ist, sind wirklich belastend. Es gibt auch kaum Auffangssysteme oder niedrigschwellige Netzwerke, an die man sich wenden kann. Sowohl für einen selbst, als auch für die Kinder und Jugendlichen. Das lässt mich schon zweifeln.

8. Inwieweit hast du das Gefühl, dass du als Vertretungslehrkraft im Kollegium eher als vollwertige Stütze oder als „Lückenfüller zweiter Klasse“ wahrgenommen wirst?

In der jetzigen Schule habe ich schon das Gefühl, dass ich als vollwertige Stütze gesehen werde. An anderen Schulen war das teilweise anders. Da kommt es sehr darauf an, wer in der Schulleitung sitzt und wie man mit den Studierenden umgeht.

9. Was müsste sich morgen ändern, damit du nach deinem Abschluss nicht nach zwei Jahren ausgebrannt das Handtuch wirfst?

1. Ich fände es so schön, wenn die Lehrkräfte nicht mehr allein in der Klasse wären. Das würde nicht so viele Probleme beseitigen, aber das Unterrichten deutlich erleichtern.

2. Die Referendare werden teilweise im Referendariat schon kaputtgespielt. Da muss sich etwas ändern. Noch bin ich nicht im Referendariat, aber ich höre, dass es zu viele Entwürfe sind und zu wenig Austausch.⁵

Es wird ein deutlicher Kontrast zwischen der universitären Ausbildung und dem tatsächlichen Schulalltag sichtbar: essenzielle Kompetenzen wie Classroom-Management, Deeskalation und der Beziehungsaufbau zu „schwierigen“ Schülern spielen im Studium kaum eine Rolle. Der massive Personalmangel führt dazu, dass Inklusion und individuelle Förderung oft nur leere Worthülsen bleiben. Besonders Kinder mit Migrationshintergrund oder speziellem Förderbedarf drohen im System auf der Strecke zu bleiben, da die Lehrkräfte oft nur noch „Brände löschen“ können. Die Studierenden fungieren oft als „Pflaster“ für klaffende Personallücken, ohne über das nötige didaktische Rüstzeug zu verfügen. Der Blick auf das kommende Referendariat ist von Angst vor Überlastung geprägt. Die Gefahr eines frühen Burnouts ist hoch.

Sarah Gabelin

#RefTreff



Sarah Gabelin
sarah.gabelin@vbe-mv.de

5 Denkbar wäre hier mehr Zeit für Supervision, so wie es in anderen Bereichen der Jugendarbeit üblich ist.

Treffen der Ruheständler in Neubrandenburg

Am Dienstag, 21. April 2026, sind Ruheständler herzlich zu einem gemeinsamen Treffen in Neubrandenburg eingeladen. Beginn ist um 11:00 Uhr auf dem Marktplatz in der Innenstadt.

Geplant ist ein abwechslungsreicher Tag mit Zeit für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten. Nach einem Treffen besteht die Möglichkeit zu einem Rundgang durch die Innenstadt mit Besuch der Konzertkirche St. Marien sowie anschließendem Mittagessen. Am Nachmittag ist ein Spaziergang durch den Kulturpark am Tollensesee vorgesehen. Optional kann eine Fahrt mit dem Linien-schiff „Uns Fritzing“ unternommen werden.

Anmeldung bitte bis zum 20. März 2026.

Sonja Blanck
Vorsitzende Referat Ruhestand



Versicherungsschutz

Sicher unterwegs im Winter

Ob auf der Skipiste oder vor dem eigenen Haus: Ein Aus-rutscher kann schnell teuer werden. Deshalb lohnt es sich, den Versicherungsschutz zu überprüfen.

Muss ein Winterurlaub aufgrund einer Verletzung vorzei-tig beendet werden, ist das nicht nur ärgerlich, sondern kann auch finanzielle Folgen haben. Eine private Unfall-versicherung hilft, diese abzufedern. Darüber hinaus unterstützt sie mit Reha-Management und Assistance-Leistungen dabei, möglichst schnell wieder fit zu werden. Die DBV Deutsche Beamtenversicherung, langjähriger Kooperationspartner des dbb vorsorgewerk rund um Absicherung, bietet einen modular anpassbaren Unfall-schutz an. Die Unfallversicherung übernimmt übrigens auch Bergungskosten, zum Beispiel im unwegsamen Gelände. Diese werden von der Auslandsreisekranken-ver-sicherung (ARKV) nicht übernommen, was viele Versi-cherte nicht wissen. Die ARKV ist dennoch unverzichtbar, wenn man außerhalb Deutschlands Wintersport treibt, weil Kosten für medizinische Behandlungen und Rück-transporte kaum kalkulierbar sind. Beim dbb vorsorge-werk gibt es den Auslandsreiseschutz für 7,92 Euro Jahres-beitrag (20,52 Euro ab dem 50. Lebensjahr) – abschließbar online noch bis kurz vor Reisebeginn.

Nicht unterschätzt werden sollte auch die Bedeutung einer privaten Haftpflichtversicherung. In Italien ist sie für

die Nutzung der Skipisten sogar verpflichtend. Wer ohne entsprechenden Schutz kontrolliert wird, muss mit Buß-geldern und dem Entzug des teuren Skipasses rechnen. Für Schäden, die man anderen zufügt, haftet man stets selbst. Da Personen-, Sach- oder Vermögensschäden schnell sehr hohe Summen erreichen können, ist es wich-tig, auf ausreichend hohe Deckungssummen zu achten. 10 Millionen Euro gelten als Mindeststandard, empfe-hlenswert sind 30 Millionen Euro.

Auch für Immobilienbesitzer kann der Winter unange-nehme Folgen haben, etwa wenn es auf unzureichend geräumten oder gestreuten Flächen vor dem selbstbe-wohnten Haus zu schweren Unfällen kommt. In solchen Fällen übernimmt die private Haftpflichtversicherung die Kosten für medizinische Behandlungen oder Sachschä-den. Über das dbb vorsorgewerk erhalten dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen 15,5 Prozent Beitragsnachlass bei Abschluss einer DBV Privathaftpflicht.

Mitgliedsvorteile nutzen

Die Mitgliederagentur des dbb vorsorgewerk berät zu allen Fragen der Winter-Absicherung und erstellt un-verbindlich Angebote mit allen Mitgliedsvorteilen für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen. Telefonisch unter 030 4081 6444 oder auf dbb-vorteilswelt.de/versicherung. Auf Wunsch werden Berater vor Ort vermittelt.

Mobilfunk-Router

Im Wohnmobil ins Internet gehen? Daheim keine Möglichkeit für einen schnellen Netzzugang, aber gutes 5G-Mobilfunk-Signal? Dann sind Sie mit einem Full-Flat-Datenvertrag und einem Mobilfunk-Router gut bedient! Das Mobilnetz ist in Deutschland zuverlässiger und schneller geworden. Mit 5G sind Geschwindigkeiten bis 1000 MBit/s erreichbar, wobei meist nur Tarife bis 300 MBit/s angeboten werden. Wie ist die Abdeckung bei Ihnen? Eine Karte der Bundesnetzagentur (Gigabitgrundbuch) zeigt es. Einen Vertrag mit 300 MBit/s Datenrate können Sie ab ca. 25 Euro abschließen, häufig mit Telefon- und SMS-Flat. Günstig sind oft die „on Demand“-Angebote, bei denen nach Erreichen einer Datengrenze per SMS z. B. jeweils 2GB zugebucht werden müssen. Eine Übersicht über Tarife finden Sie z. B. bei Chip.de. Für daheim sind z. B. die Router „FritzBox 6860 5G“ (ca. 380 Euro) oder „TP Link Deco X50-5G“ (ca. 220 Euro) empfehlenswert. Für unterwegs sind z. B. der mobile Top-Router „Netgear Nighthawk M6 Pro 5G“ (ca. 900 Euro) oder der preiswerte Router „Zyxel NR2301 5G“ (ca. 240 Euro) empfehlenswert.

<https://gigabitgrundbuch.bund.de>
<https://tarife.chip.de>

KI Schulpreis

Setzt Ihre Schule Künstliche Intelligenz praxisorientiert ein? Dann kann Ihre Schule sich für den „KI Schulpreis“ bewerben. Die Plattform „Land der Ideen“ wurde von der Bundesregierung initiiert. Der Schulpreis wird u. a. von der Telekom-Stiftung unterstützt. Der erste Preis ist mit 40.000 Euro dotiert. Gewonnen hat in diesem Jahr in der Kategorie KI-Gesamtkonzept das Carl-Fuhlrott-Gymnasium Wuppertal.

<https://ki-schulpreis.land-der-ideen.de>

Preiswecker

Sie planen den Kauf eines neuen Handys, und haben schon ein Modell im Auge? Sie haben sich ein Preislimit gesetzt? Dann können Sie bei vielen Preis-Vergleichsportalen einen „Preiswecker“ aktivieren und die Preisentwicklung der letzten Monate anzeigen lassen. Bei „Idealo.de“ oder bei „billiger.de“ wird z. B. die Entwicklung direkt angezeigt, und ein Wecker kann gestellt werden.

Bei „Check24“ findet man in der Regel in der Nähe des Preises oder der Angebotsliste eine Funktion wie „Preisalarm“ oder „Preiswecker setzen“. Aber Vorsicht, ein sehr günstiger Preis kann auch von einem unseriösen Händler stammen! Also bei unbekannten Händlern die Seriosität überprüfen, d. h. Rezensionen lesen, und bei Fakeshop-Findern den Händler suchen lassen, z. B. bei der Verbraucherzentrale:

www.verbraucherzentrale.de/fakeshopfinder
www.chip.de/bestenlisten

CES 2026

Im Januar fand die CES in Las Vegas statt. Wie in jedem Jahr wurden auf der Consumer Electronics Show viele Innovationen und Prototypen vorgestellt. Sie wollen sich einen neuen Gaming-PC anschaffen? Das Besondere am „Asus ROG GM1000“ ist das Gehäuse, das durch die Lüfer holografische Bilder erzeugen kann; sogar eigene kurze

Filme können angezeigt werden! Sie kochen gerne? Dann ist vielleicht das Ultraschallkochmesser C-200 von Seattle Ultrasonics (ca. 300 Euro) etwas für Sie. Die Klinge vibriert über 30.000 Mal pro Sekunde, wodurch sich das Messer schärfer verhalten soll, als es physisch ist. Für Ihre Kinder ist vielleicht das neue Lego-System „Smart Play“ mit dem „Smart Brick“ interessant. Damit aktiviert Lego seine Bausteine. Die Klötze enthalten neben dem Akku unter anderem einen Lautsprecher, RGB-LEDs und einen Farb- und einen Lagesensor. Er funktioniert auch ohne App! Ist Ihr Fernseher zu klein?

Dann schauen Sie sich den Samsung R95H an, der erste 130 Zoll-Fernseher! Mit einer Diagonalen von ca. 3,30 Metern bietet er Kino-Feeling im Wohnzimmer.

<https://rog.asus.com/de>
<https://seattleultrasonics.com>
www.lego.com/de-de/smart-play
<https://news.samsung.com/de/>



USB-Stick



Sie benötigen einen USB-Stick? Aktuelle Sticks sind schnell und zuverlässig. Um für alle Systeme gerüstet zu sein, sollten Sie sich für einen Dual-Stick entscheiden, der über USB-C (z. B. Tablet) und USB-A (z. B. PC) anschließbar ist. Gut ist auch ein Stick mit Dreh- oder Klappverschluss; eine Kappe wird leicht verloren! Empfehlenswert ist z. B. der Stick „Sandisk Extreme Dual Drive“ (1TB ca. 115 Euro).

Urlaubsplanung

Haben Sie schon Ihren Sommerurlaub geplant? Sie suchen ein Hotel nach bestimmten Kriterien? Sehr gute Filterfunktionen hat tui.de. Dort können Sie neben den üblichen Filtern z. B. auch „Privater Pool“, „Vegane Kost“ oder „Babysitterservice“ als Kriterium eingeben. Sehr gut ist auch die Möglichkeit, Hotelkategorie und Weiterempfehlungsrates einzugrenzen. Gerade bei der Weiterempfehlung sollte z. B. bei holidaycheck.de überprüft werden, wieviele positive Bewertungen das gewünschte Hotel hat. Optimal ist ein Wert über 95 % bei über 1000 Bewertungen.

www.tui.de
www.holidaycheck.de

Rauchmelder

Ihr Großvater raucht oder kocht gerne? Dann sollten Sie ihm einen smarten Rauchmelder spendieren, bei dem auch Sie eine Nachricht erhalten, wenn Rauch erkannt wird. Im Set mit 3 Meldern kostet z. B. der „Safeliveo Rauchmelder WLAN“ ca. 70 Euro. Ebenfalls empfehlenswert ist z. B. auch der „Rauch- und Hitzewarnmelder WRHM01“ von Brennstuhl. Er warnt nicht nur bei Rauch, sondern auch bei Hitze. Ein einzelner Melder kostet ca. 34 Euro.

www.safeliveo.com
www.brennstuhl.com/de-DE

Bitte Änderungen der
 persönlichen Daten und des
 Beschäftigungsumfangs an
 die Geschäftsstelle melden!



Bitte einsenden an:

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
 Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
 Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
 per Fax an: 0385-5507413 oder per E-Mail an: geschaeftsstelle@vbe-mv.de

Beitrittserklärung

Ich erkläre durch meine Unterschrift meinen Beitritt zum Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Name

Vorname

Geburtsdatum

zum

Angestellte/Angestellter

Beamtin/Beamter

PLZ, Wohnort

Straße, Nr.

Telefon

Name der Schule

Straße, Nr.

Telefon

E-Mail-Adresse (für Rückfragen bzw.
 Aufnahme in den E-Mail-Verteiler – freiwillig)

Ort, Datum

Unterschrift

Beitragsordnung

Bitte ankreuzen!

- | | | |
|-----------------------|---|---------|
| ☐ | E 11, A 11 und höher | 15,00 € |
| ☐ | bis E 10, A 10, 2/3-Stelle und weniger | 10,00 € |
| ☐ | Ruheständler, Rentner, Pensionäre, Elternzeit | 7,00 € |
| ☐ | Referendare, LA-Anwärter, Studenten | 1,00 € |

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer =
 Mandatsreferenz =

DE25VBE00000314381
 Wird Ihnen mit der Eintrittsbestätigung mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den Verband Bildung und Erziehung (VBE) MV, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, diese Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut des Zahlers: _____

BIC: _____

IBAN: DE__ | ____ | ____ | ____ | ____ | __

Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basis-Lastschrift wird mich der Verband Bildung und Erziehung (VBE) über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten.

Vorname, Name des Kontoinhabers

Anschrift (PLZ, Ort, Straße)

Ort, Datum

Unterschrift

Datenschutzerklärung/Einwilligung:

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Ihre personenbezogenen Daten im Rahmen der Mitgliederverwaltung des VBE MV elektronisch erfasst, gespeichert, bearbeitet und zum Zweck der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben des Verbandes auch weitergegeben werden. Es ist dabei gewährleistet, dass dies nur zur Erfüllung der Verbandsaufgaben und zur Inanspruchnahme der Leistungen aus der Mitgliedschaft erfolgt. Dies umfasst auch die Kommunikation per E-Mail und das Verwenden der von Ihnen angegebenen Adressdaten zu diesen Zwecken. Mit meiner Unterschrift bestätige ich die Kenntnis davon und mein Einverständnis.



KICK **START** FÜR DEINE ZUKUNFT!

AB **1. FEBRUAR 2026**
ONLINE BEWERBEN!

Das **kostenfreie** START Stipendium
Individueller Entwicklungs-Booster
für Jugendliche mit Migrationsbezug

DAS **STIPENDIUM** BIETET:

- drei Jahre lang Kurse und Workshops zu Persönlichkeitsentwicklung, Berufsorientierung, Engagement und vielem mehr
- deutschlandweite Community von Jugendlichen zum Austausch und zur Vernetzung
- individuelle Betreuung im eigenen Bundesland
- insgesamt 3.500 Euro finanzielle Unterstützung

FÜR ALLE **SCHÜLERINNEN** UND **SCHÜLER**, DIE:

- zwischen 14 und 20 Jahre alt sind
- ab dem Schuljahr 2026/27 noch mind. 3 Jahre zur Schule gehen
– alle Schulformen sind willkommen!
- nach Deutschland zugewandert oder Kind eines zugewanderten Elternteils sind



Zur **BEWERBUNG:**
www.start-stiftung.de

